

### **3. Hus und veste Swarczinwalde im 13.u. 14. Jahrhundert**

Ich nehme an, daß man spätestens in diese Zeit die Entstehung der Burgen *Swarczinwald* und *Conradiswalde* einordnen muß.

Nach polnischen Angaben (3) wurde 1962 bei Grabungen im Bereich der Burg in Schwarzwaldau festgestellt, daß in einem „gewölbeartigen Raum unter der Umgrenzungsmauer“ Keramikgegenstände aus dem 13. JH. lagen. Eine andere poln. Quelle berichtet, „daß die Burg aus der ersten Hälfte des 14. JH. stammt, der Turm aber schon früher gestanden haben kann. (4)

Der Sage nach führte ein unterirdischer Gang von der Burg bis Landeshut (ich erinnere mich noch an solche Erzählungen). Dort endete er nach dieser Sage beim sogen. „Schwarzwaldauer Haus“.

Dieses wurde aber in Wirklichkeit erst nach 1709 erbaut. (1) Es diente als Absteigequartier für die Herrschaft Schwarzwaldau, wenn diese die evangelische Gnadenkirche zu Landeshut besuchte. (16 / Bd. II) (18) führt sogar aus, daß die Burg „Liebenau“ schon in der heidnischen Vorzeit bestanden habe, noch zu römischer Zeit. Es werden hierzu aber keinerlei ergänzende Angaben genannt.

Der heutige Pfarrer von Czarny Bór / Schwarzwaldau, Herr Władisław Stępaniak, der sich intensiv mit der Geschichte der drei zu seiner Pfarrei gehörenden Orte Czarny Bór (*Schwarzwaldau*), Grzedy (*Konradswaldau*) und Borówno (*Hartauforst*) beschäftigt hat, führt in seinem 2007 erschienenen Buch CZARNY BÓR (49) aus, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit die Burgen Konradswaldau und Schwarzwaldau durch Bolko I. (verstorben 1301) errichtet wurden.

Wenn man den damaligen Grenzverlauf berücksichtigt, dann lagen beide Burgen allerdings auf böhmischen Gebiet.

Ich möchte im Zusammenhang mit der Aussage, daß der Turm der veste Swarczinwalde eventuell schon früher bestanden hat, auf eine andere Quelle verweisen : In (29) – Schatzlar – wird ausgeführt, daß beim Rückzug der Polen aus Böhmen eine Gruppe von etwa 60 Kriegern – polnische, aber auch deutsche und böhmische – auf der Flucht im Riesengebirge blieb. Sie ernährten sich von Raubzügen und Wegelagererei. Zum eigenen Schutz und zur Lagerung ihres Beutegutes errichteten sie unter ihrem Führer Mieslaus zunächst auf dem späteren Trautenauer Schloßberg einen festen Turm. Später erbaute der Anführer der zweiten Rotte – Jan Wratislaw (Hans Breslauer) – einen solchen Turm auch auf dem Berg in Schatzlar, auf welchem heute das Schloß Schatzlar steht. Das Ganze soll bald nach 1004 geschehen sein. Die Information erfolgt in (29) im Kapitel 3.1 – „Aus der Geschichte der Herrschaft Schatzlar / Zwischen Sage und geschichtlicher Wahrheit“.

Ich möchte es der Phantasie des Lesers überlassen, ob er hier Parallelen zur veste Swarczinwalde in früherer Zeit sieht.

In (16 / Bd. II) / „Heimatbuch des Kreises Landeshut ...“ wird auf den Seiten 614 – 616 ausgeführt : „... Das verhältnismäßig schwache Fürstentum Schweidnitz fühlte sich durch das starke Böhmen bedroht. Bolko I. sperrte daher den Ausgang aus dem oberen Bober – und dem Ziedertale, indem er 1286 die Burg und 1292 die Stadt Landeshut als befestigten Ort anlegte. Ergänzend traten noch die drei Burgen des Bolkenhainer Landes hinzu. Die von dem Steinetal durch das Waldenburger Land nach der schlesischen Ebene führenden Wege hüteten Hornschloß, Freudenburg, Burg Neuhaus, die Kynsburg, der Fürstenstein und die Zeisburg, welche freilich zeitweise zu Raubburgen herabsanken.

Beide Sperrlinien konnten jedoch durch die Mitte umgangen werden. Von Friedland aus läßt sich nordwärts, von Schömberg aus ostwärts Trautliebersdorf erreichen und weiterhin über Konradswaldau, Schwarzwaldau, Gaublau und Liebersdorf ohne große Mühe zur schlesischen Tiefebene vorstoßen.

Um diesen Weg abzuriegeln, errichtete man an ihm zwischen schützenden Sümpfen und Teichen Burgen, die nur über leicht zu verteidigende Dämme zugänglich waren. ... Wasserburgen waren neben Conradiswalde und der kleineren veste Swarczinwalde auch das Kreppelschloß und Burg Schömberg.

... Die Entstehung beider Burgen – Konradswaldau und Schwarzwaldau – ist in Dunkel gehüllt“.

Dem aufmerksamen Leser dieses Berichtes wird nicht entgangen sein, daß ich für die „veste Swarczinwalde“ den Begriff „Burg Liebenau“ kaum benutzt habe. Das hat folgenden Grund : In allen alten Urkunden wird immer von

„hus und veste Swarczinwalde“ gesprochen.

Aus der Übertragung des Namens „Liebenau“, einem Dorf bei Cunradiswalde, auf die Burg bei Schwarzwaldau, ist in der Vergangenheit einiges geschichtliches Durcheinander entstanden. (Siehe hierzu auch meine Ausführungen in Pkt. 9 und in Anl. XII)

Fragen wir doch einen kompetenten Ansprechpartner.  
Ich fand ihn in Hugo von Czetztritz, als Oberst a. D. 1907 verstorben. Er hat uns sein Werk „Geschichte des Geschlechts von Czetztritz und Neuhaus“ in zwei Bänden hinterlassen. In Band I. handelt er ausführlich auch die „Geschichte der Herrschaft Schwarzwaldau“. Hier schreibt er : „... *Schwarzwaldau hat zur alten Veste Swarczinwald gehört, deren alter Turm sich als Wahrzeichen einer alten Sumpfbefestigung in der Nähe von Schwarzwaldau noch erhebt.*

*Daß diese Ruine die Überreste der Veste Liebenow seien, wie die Generalstabskarte* (eine solche Karte mit diversen Manövereintragungen ist in (2) und (1) zu finden) *sie bezeichnet, erscheint mir sehr unwahrscheinlich, da das Dorf Liebenow zu der Veste Conradiswalde 1379 gehörte ...“*

Hugo v. Czetztritz stützt sich dabei auf das umfangreiche Czetztritz'sche Archiv in Schwarzwaldau, auf welches in mehreren Quellen, so auch im Lexikon von Zedler ausdrücklich hingewiesen wird.

Er vermutet, dass „unser“ Liebenau entweder der gleichnamige böhmische Ort bei Merkelsdorf (*das schließe ich aber nach meinen Recherchen nunmehr aus*) war, oder aber an der Stelle von Alt – Lässig lag. – Siehe Anl. XII / Schwarzwaldau.

Auf keinen Fall sehe ich aber eine Veranlassung von dem wahrscheinlich später entstandenen Namen BURG LIEBENAU abzuleiten, dass es einen gleichnamigen Ort bei Schwarzwaldau gab.
---

Swarzenwalde tritt in die Geschichte im 14. JH mit den Rittern „von Beheim“ ein. Witigo Beheim von Rodov, Ritter von Schwarzwaldau, wurde 1329 erstmals erwähnt (*allerdings noch nicht im Zusammenhang mit Schwarzwaldau*) Er kam aus Rodov – es liegt zwischen Jermer und Königgrätz in Böhmen. Er wurde vermutlich vom König in Böhmen als Kastellan für die drei Burgen „veste Swarczinwalde, Vogelsang / Konradswaldau und Gleisberg / Weißenstein eingesetzt. „Beheim / Behem“ steht ethnisch für Tschechen (Böhmen) Siehe auch Angaben zu Hustiran (6).

1355 : das „castrum Swarzenwalde“ wird erstmals erwähnt:  
Bolko II. erobert die Feste. (Viele Ritter waren unter Herzog Bernhard unbotmäßig geworden – (3) und (18) sprechen von Raubrittern; ich sehe das etwas differenzierter → Anl. XIII)

Die Regierungszeit von Herzog Bernhard (er verstarb 1326) war wenig erfolgreich. Tschersich (15) spricht von „der schwachen Regierung unter Herzog Bernhard“. Er schreibt auf Seite 56 :  
*Das hus oder die veste Swarzenwalde, im Weichbilde Landeshut gelegen, gehörte zu denen, die unter Herzog Bernhard († 1326) unbotmäßig wurden, deren Ritter aber unter Bolko II. 1355 sich zügeln ließen. Doch da konnte selbst der Herzog den Herren v. Böheim, Witigo Vater und Sohn, die ihnen über ihre Güter und Dörfer verliehene Dominalgewalt nicht mehr nehmen.*

Die von Bolko eroberten Burgen wurden nicht zerstört, sondern als wichtiger Schutz für die Straße von Landeshut in das Polsnitztal erhalten. (28)

Was bedeutet in diesem Zusammenhang der Begriff „Dominalgewalt“ ?

Mann könnte ihn vielleicht noch aus den Zeiten von Bolko I. herleiten – dieser stand ja zeitweilig auf böhmischer Seite und er erhielt u. a. 1289 vom böhmischen König Wenzel die „Stadt Schömberg mit Zubehör“. Das Grenzland, ein fast unbesiedeltes Niemandsland, war seit der Mitte des 11. JH streitig zwischen Böhmen und Polen bzw. den schlesischen Herzögen. Eine Belehnung (Verleihung) von Besitz in diesem Gebiet erfolgte oft durch den König von Böhmen. Bolko I., der „Burgenbauer“, Herzog von Schweidnitz, war zeitweilig „in böhmischen Diensten“. (Später wurde er dann aber päpstlicher Vasall und stellte sich gegen Böhmen) Immerhin lagen ja auch die Burgen Konradswaldau und Schwarzwaldau auf ursprünglich böhmischen Gebiet.

Es gibt aber einen weiteren (wohl den eigentlichen) Hintergrund für diese Frage :  
In der „Geschichte Schlesiens“ / G. A. Stenzel, Prof. der Geschichte in Breslau, 1853, heißt es :

*Herzog Bolko von Schweidnitz unterwarf sich im Jahre 1355 alle Burgen seines Landes, die ihm Widerstand leisteten, nämlich Fürstenberg (Fürstenstein), Konradswaldau, Schwarzwaldau, Zeiskenberg und Freudenburg.*

Als König Johann von Böhmen bei seinem Feldzug gegen Schweidnitz im Jahre 1345 Landeshut eroberte, fielen ihm auch die Gebiete im Umfeld, darunter Schwarzwaldau und Konradswaldau, zu. Bolko II. eroberte zwar 1348 Landeshut zurück, die beiden Burgen aber bleiben in böhmischer Hand. (49) Der polnische Historiker Golinski stützt sich in (50) bei dieser Aussage auf „ein gewisses Dokument von Johann von Luxemburg“.

König Johann bestimmte für die eroberten Burgen (Schwarzwaldau, Konradswaldau und Weißstein) einen Mann seines Vertrauens als Burggrafen :  
Diesen fand er in dem aus Böhmen stammenden Ritter Witigo von Rodov, der bereits seit längerer Zeit ein Vasall des Herzogs von Münsterberg war.  
Das Herzogtum Münsterberg hatte sich bereits – unter entsprechendem Druck – Böhmen unterstellt.

Im Zeitraum 1333 – 1353 wird Wittche Behem / Witko der Böhme / 1338 auch als „Wytco v. Rodow“ (\* Witko der Boehme) oft in den Urkunden der Herzöge von Münsterberg genannt. (39) / „Urkundenbuch der Stadt Münsterberg in Schlesien“ / 3 Bde. / von Paul Bretschneider.

Diese Auslegung des Begriffs „Dominalgewalt“ wird durch die Angaben in den Urkunden von 1353 (Bolko II. „vermacht seinen Besitz an Anna“ / Schwarzwaldau und Konradswaldau fehlen), 1356 (Zusicherungen von Kaiser Karl IV. an die Fürstentümer Schweidnitz – Jauer ... Besitztümer „die iczund zu dem furstentum gehoren oder hernoch dorczu kommen werden ...“) und 1364 (Erbvertrag von Kaiser Karl IV. / Conradswalde und Swarczenwalde sind aufgeführt) erhärtet.

– Siehe hierzu auch Anl. XIII zu dieser Ausarbeitung ! –  
„Zum Widerstand von Teilen des Adels gegen Herzog Bolko II.“

Ich habe keinerlei Hinweise finden können, dass Schwarzwaldau und Konradswaldau bereits vor den Ereignissen von 1345 in Besitz der „Behem“ waren.

Stepniak führt in (49) aus :

*An jener Stelle (Urkunde vom 9. Oktober über die Inkorporation ganz Schlesiens an das Königreich Böhmen) treten zum ersten Mal in diesem umstrittenen Grenzgebiet ... Vertreter de Geschlechts der Behem auf. Der böhmische König Karl I. ernannte 1345 zum Kastellan der drei Schlösser Schwarzwaldau, Konradswaldau und Weißstein (Gleisburg oder Zeisburg) seinen Ritter Wittigo I. aus Rodov bei Jermer in Böhmen...*

Stepniak schreibt dann über die Bündnisvereinbarungen zwischen Böhmen und Schweidnitz – Jauer und führt dann aus :

*Da akzeptierte auch Bolko II. den Ritter Wittigo I., dem König Karl I. diese Schlösser zu Lehen gegeben hatte, auf den Schlössern Schwarzwaldau (veste Swarczewalde) und Konradswaldau (veste Conradiswalde). Der Grund, weshalb Bolko II. damit einverstanden war, war die Eheschließung zwischen Ritter Wittigo I. und einer schlesischen Adelligen. Dadurch kam das von Wittigo I. verwaltete Gebiet in den Machtbereich von Fürst Bolko II., der die Vergabe dieses Lehens bestätigte.*

Im Landbuch der Fürstentümer Schweidnitz – Jauer wird unter LB. C / 646 / I. X. 1371 ausgeführt :  
*Herr Wittche Behem hat Jutten seiner elichen husfrowen das hauß Schwarzenwalde districtus Landishutensis - - zu leibgedinge aufgelassen. Der frawen vormunde waren herr Nickel Bolz und herr Reyntsch Schoff. ... testes herr Heinke von Redirn, herr Nickel vom Czeisberge, herr Hannos von Czirnen, Otto Gryslow, Nickel Reibniz, Heinrich Wiltberg, protonotarius [C § 627]*

Hier noch einige Ausführungen zu den anderen vier Burgen, die sich Bolko II. 1355 unterworfen hatte :

Konradswaldau : Aus den Regesten zur Schlesischen Geschichte wissen wir, dass 1324 Heidenreich von Predil Besitzer von Konradswaldau war.

Im Zusammenhang mit einem Streit mit dem Kloster Grüssau über einen Wald wird er mit seiner Ehefrau Utha in den Regesten 4338 und 4371 genannt.

Ob Heidenreich von Predil der Besitz auch noch 1355 gehörte, ist nicht nachweisbar.

In (50) wird von Golinski vermutet, dass er ihn bereits vor 1355 verkauft hatte, denn es *deutet nämlich nichts darauf hin, dass die Position Heidenreichs am Hofe geschwächt worden wäre, denn am 23. April findet er sich auf einer Liste der Zeugen zu einem Dokument, das von Bolko II. in Grüssau ausgestellt wurde.*

Hannus von Hackeborn, wurde mit seinen Brüdern Ulrich, Heinrich, Friedrich und Albrecht durch Bolko II. 1364 mit der Veste Konradswaldau und den dazugehörigen Dörfern belehnt. Es bestanden durch ihren Vorfahren (Ludwig von Hackeborn, war mit der Tochter von Herzog Heinrich II. verheiratet), verwandschaftliche Verbindungen zu Bolko und Agnes.

#### Fürstenstein :

Von allen fünf Burggrafen wurde Kekelo von Czirne von Bolko II. am härtesten gemaregelt : es heißt allgemein, dass er sich die fünf Burgen unterwarf; bei Kekelo von Czirne wird ausgeführt, dass er vertrieben wurde. Sein gesamter Besitz wurde eingezogen.

Kekelo war ein Bruder von Jungeling von Czirne, des Vaters von Katherina, der Gattin von Thamme von Lazan.

Nachfolger von Kekelo im Amt des Burggrafen von Fürstenstein war Ritter Bernhard von Czedlitz, ein Bruder von Hentschel Koppe und Luppold.

Konrad Koppe, der Sohn von Hentschel war mit Agnes, der Tochter von Kekelo von Czirne, verheiratet.

#### Freudenberg :

Das Burggrafnamt für diesen Besitz wurde durch Herzogin Agnes erst 1369 an Preczlaw von Pogarell auf Lebenszeit vergeben; *dann soll es wieder an den König fallen.*

1374 ging es dann, nach dem Tode von Preczlaw v. Pogarell, an Gunczel vom Lazan.

#### Czeisberg :

Das Burglehen kommt 1357 an den Ritter Nickel Bolcze.

Den frühesten bekannten Besitzer von Schwarzwaldau sieht Hugo von Czettritz und Neuhaus in Nicolaus von Ottendorf : (25), Seiten 425 und 426.

Er stützt sich dabei auf die Regesten O / Nr. 4 / 1371 und O / Nr. 5 / 1373 aus (26)

*1371, am Tage Laurentii (August 10) auf dem „Hause zu Schwarzenwalde“. – Natko, Herr Natken von Scalicz Sohn, vereinbart sich mit dem Grssauer Abt um seine vermeintlichen Ansprüche an das Gut Schoninberg. Es werden ihm 10 Mk. Pr. Gr. zugesprochen. Als er sich dieselben holen will, hat er das Unglück ein Pferd einzubüßen. Er spricht den Abt um Schadenersatz an. Darüber findet eine Einigung statt „uff dem huze zu Swarczinwalde“ im Besein des Herrn Bogusch Kepphil, Herrn Witigo Beheim und des alten Bartusch, Erbvogt zu Landishute, und Nickil von Ottendorf. Es werden ihm 6 Mk. Gr. bewilligt. – Staatsarchiv zu Breslau. Diplom. Grssow. Fol. 12. (Kepphil = Kreppil ?!)*

und

Reg. O / Nr. 5 / 1373. Am Tage der hl. Lucia (Dezember 13) Schweidnitz.

*Vor Herzogin Agnes verkauft Nicolaus Ottendorf dem Kloster Grüssau die Haine hinter dem Dorf Czedir und zwischen diesem Dorfe und dem „castrum Swarczinwalde“. ( Staatsarchiv zu Breslau. Dipl. Grssow. )*

Hierzu ist anzumerken, dass nicht der volle Wortlaut des Verkaufs von Wald bei Zieder wiedergegeben wird : Gem. LB. Annex A 26 vom 13.XII. (14.1) wird neben / noch vor Nicolaus de Ottendorf Gunczellinus de Mo<sup>o</sup>lberg als ehemaliger Besitzer der Haine genannt.

#### Ich teile die Auffassung, dass Nicolaus von Ottendorf der Besitzer von Schwarzwaldau war, nicht.

Vermutlich wird er in Reg. O / Nr. 4 als Nachfolger des „alten Bartusch, Erbvogt von Landeshut“, genannt, denn in (34) / E 768 / 13.12.1373 heißt es : *Nicolaus Ottendorf verschreibt seiner Frau Margarethe die Erbvogtei in Landeshut als Leibgedinge.*

Es wird an anderer Stelle auch ausgeführt, dass er auf Reussendorf sitzt.

Es gibt deshalb vielleicht noch einen weiteren Grund für die Nennung in Reg. O / Nr. 4 : Ilse, eine Tochter von Gunczel von Lazan, war mit *Conrad von Reussendorf* verheiratet. (LB. D / 475 / 1386)

(Siehe hierzu auch ausführliche Erläuterungen in Anlage X)

Ich vermute, dass die Geschichte von Schwarzwaldau in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, vielleicht auch bereits früher, im Besitz anderer Adelsgeschlechter war. Vielleicht waren dies die von Seidlitz / von Seydlitz oder die von Czirne.

In den „Regesten zur Schlesischen Geschichte“ / 1316 – 1326 / wird in Reg. 4371 / Aug. 17. 1324 über eine Auseinandersetzung zwischen Heidenreich genannt von Predil und dem Abt des Klosters Grüssau, Heinrich, um einen *zwischen seinem Dorfe Conradiswalde und dem genannten Kloster gelegenen Wald bis zu gewissen Grenzen* berichtet. Zeugen sind dabei u.a. der Bruder von Heidenreich, Dietrich von Predil, und Hermann von Sydlitz.

Bereits kurze Zeit vorher – Reg. 4338 / April 5. 1324 werden zum gleichen Streitpunkt u. a. als Zeugen genannt : Die Ritter Hertlo von Ronau, Tymo von Ronau, Johann und Kekelo de Cyrner.

Aus Anlage I / „Verwandschaftliche Beziehungen zwischen verschiedenen Adelsgeschlechtern in Schwarzwaldau im 14. Jahrhundert“ und den Anlagen VI / Seidlitz, VII / Ronau und VIII / Czirne zu dieser Ausarbeitung sind die vielen verwandschaftlichen Verbindungen zwischen den genannten Geschlechtern zu ersehen.

Bei den von Predil handelt es sich nach Tschersich um ein Geschlecht „mit Tiroler Herkunft nach Namen und Wappen“.

Vielleicht besteht hier ein Zusammenhang mit den von Tannenberg – siehe Abschnitt 4 (von Ritter Fritzko von Tannenberg kaufte das Kloster Grüssau 1332 die Einödsiedlung Kindelsdorf) und Anl. IX . Ein Georg von Tannenberg saß dann später auf Schwarzwaldau.

Die v. Tannenberg hatten auch Wurzeln in Tirol.

Rudolph Freiherr von Seydlitz und Kurzbach berichtet in seinem Buch

„Weitere Beiträge zur Geschichte der Seydlitz – Kurzbach“ (36.9) :

*Als Stammesheimat (der von Seydlitz) gilt die überaus fruchtbare Gegend zwischen der Weistritz und dem Zobten mit den Hauptsitzen Laasan und Schönfeld. Schon im elften Jahrhundert soll aus diesem Hause ein junger Sohn – Waczlaw – die einzige Tochter – Anna – eines böhmischen Fürsten Michael, Herrn auf Trautenau und Schatzlar, geheiratet haben, welche ihrem Manne die Ortschaften Buchwald, Tschepansdorf, Oppaw, Cuntzendorf, zu denen noch große Waldungen gehörten, die weit nach Böhmen hineinreichten, mit in die Ehe brachte. Der Fürst hatte sich in Michelsdorf ein Jagdschloß gebaut. Es steht heute noch und ist der sogenannte Fürstenkret – scham, eines der ältesten Gebäude in Schlesien; auch die Sage lebt heute noch im Munde des Volkes. Diese Linie nennt sich in den ältesten erhaltenen Urkunden nach dem Hauptsitz der Herrschaft de Buchwald sowie die Laasaner sich de Laasan geschrieben.*

*Beide hochadeligen Zweige des Geschlechts nahmen erst im Laufe des 14. Jahrhunderts den Namen Seydlitz an. ...*

*Es war 1328 der Wunsch von Heinrich von Buchwald, dem auch Königshau gehörte, in Grüssau begraben zu werden.*

Die Buchwald werden in Verbindung mit dem Kloster Grüssau, der Gegend am Zieder, den Mo<sup>e</sup>lberg, dem „alten Bartusch“, Landvogt von Landeshut und auch Thamme von Lazan (1377) genannt.

Besitz der Seidlitz im Gebiet von Landeshut war auch Wittgendorf, welches Johann von Seydlitz, gen. von Kratzkau, gehörte. Dieser verkaufte das Dorf 1376 an das Kloster Grüssau.

Apeczko de Silicz, castellanus in Strigin, wurde in der Stiftungsurkunde der Zisterzienserabtei Grüssau von 1292 genannt.

Johann von Seidlitz war 1369 Burggraf zu Schatzlar.

Im Zusammenhang eines Privilegs der Herzöge von Schweidnitz – Jauer bzw. zuletzt von Herzogin Agnes für das Kloster Grüssau nennt Rudolph Freiherr von Seydlitz und Kurzbach u.a. folgende Mitglieder aus dem Geschlecht von Seydlitz, die darin als Zeugen der Herzöge genannt werden :

- *Hermann de Seydelicz 1319, 1324, 1326*
- *Apecz de Sylicz, Claus de Sylicz milites et Tam de Sylicz foedalis 1326*
- *Johann de Lazan miles, Kunemann de Sidelicz 1349*
- *Herr Günczel v.d. Lazan 1370*
- *Tam de Lazan 1377*

Es ist sicher richtig, wenn man die vorgenannten Ereignisse und Verbindungen mit Hedwig von Andechs und Meranien, der Heiligen Hedwig (sie heiratete um 1190 Herzog Heinrich „den Bärtigen“) und ihrer Schwiegertochter, Herzogin Anna von Böhmen, der Frau von Heinrich II., der 1241 in der Schlacht gegen die Mongolen fiel, in Verbindung bringt.

Ritter aus Bayern und Tirol begleiteten um 1190 Hedwig nach Schlesien, Anna von Böhmen stiftete 1242 Kloster Grüssau als Benediktinerpropstei.

Wichtige weitere Etappen in der Geschichte von Schwarzwaldau sind folgende :

Gunczel von Lazan und seines Bruders Sohn Themechin von Lazan vereinbarten 1369 eine Aufteilung des Besitzes. Es wird in der Urkunde vom 24.II. 1369 / LB. B / 351 ausdrücklich gesagt, welchen Besitz Gunczel erhält – Cunczendorf im WB. von Schweidnitz, Dorf und Hof zu dem Lazan und das Gut zu Kniegnitz.

Was nach der „freundlichen Teilung“ am väterlichen Anteil für Thamme verbleibt, wird nicht gesagt. Interessant ist, dass bei dieser Gütervereinbarung *herr Wytche Behme der junge* als Zeuge genannt wird.

1390 : Sigemund von Swarczenwalde etwenne herrn Witche Behem son hat vorreicht - - Tammen von Lasan alles seyn erb und gut, das er hat von uns yn unserm lande, und namlich das hous Swarczenwalde districtus Landishute - - also ab derselbe Sigemund ane erben sturbe und erben mannes geslechte hinder ym nicht liezze, so sal das egenante hous - - und alles andir seyn erb und gut - - an den vorgenannten Tammen und seyne erben komen - -. Were aber das sache, das derselbe Sigemund das egenante gut - - vorkeufen adir vorsezen wurde, so sal er den, der das gut keufet, mit der bezalunge - - weysen - -, an den obgenannten Tammen adir an seyne erben, das sie sich damite lozen sullen - -. Datum in die Corporis Christie anno XC°, presentibus Henrico de Czirnen, Heynemanno de Schonfeld (ein Seidlitz !), Conrado Wenigkind de Czirnen, Johanne de Redern, Nicolao Czouche, Junge Kunemann de Seidlitz et Johanne Kolmas prothonotario (Landbuch D / Nr. 868 / 2. VI. 1390 / [D f. 106v] )

Sigmund war mit Katherina, der Tochter von Konrad von Rohnau auf Würben (ursprünglich aus Liebichau stammend) und Margaretha, einer Tochter des letzten Grafen von Würben, Stephan, verheiratet. Offensichtlich blieb die Ehe von Sigmund und Katherina kinderlos. Katherina lebte noch 1406. (Siehe auch Anlage VII / Schwarzwaldau)

Thamme von Laasan wird an anderer Stelle auch als „Tamme von Sidelicz vom Lasan genant“ bezeichnet. (14.2 / LB. D / 195 / von 1386)

Tschersich (15) führt aus, daß auf Grund einer Lücke im Landbuche für 1375 – 1385 „ungewiß ist, wie Thamme (Thomas) v. Seidlicz, v. Lazan genannt, mit Sigmund v. Swarczenwalde verwandt war“. (Tschersich sagt wie und nicht ob !)

In Anlage I sind diese Zusammenhänge und Verbindungen nunmehr näher beschrieben.

Tschersich (15) schreibt weiter :

*Zu Schwarzwaldau gehörten im 14. JH auch die Dörfer Gabelaw (Gaablau), Anewaldisdorf (Anwaltdorf) und Dyterichsbach (Dittersbach). Dittersbach könnte bereits um 1250 bestanden haben. Es gehörte kirchlich zu Waldenburg. Zur Feldflur von Dittersbach gehörte auch das später gegründete Neuhaus. 1394 erwarb Ulrich Schof „Gut und Dorf Dyterichsbach“ mit Neuhaus von der Herrschaft Schwarzwaldau, und es kam zur Herrschaft Waldenburg.*

*Der Name Gaablau wurde nach Tschersich offensichtlich von böhmischen Siedlern mitgebracht (jablon = Apfelbaum). Gaablau verblieb bei der Herrschaft Schwarzwaldau bis 1945.*

*Anwaltdorf erhielt seinen Namen von bayerischen Siedlern aus der Gegend von Augsburg. (nördlich von Augsburg gibt es auch heute noch einen Ort Anwalting).*

*Anewaldisdorf, das ursprünglich Wustendorf hieß, war bereits vor 1426 wieder verödet.*

Lt. E. Tschersich (15) war Sigmund von Schwarzwaldau Erb – und Gerichtsherr der drei Dörfer.

Auch der Wald zwischen Gaablau und Anwaltdorf gehörte zur Herrschaft Schwarzwaldau. In das Gebiet am südlichen Hochwald (Gottesberg, Ober Hermsdorf, Alt – und Neu Lässig, Neuhohendorf und Rothenbach) kam erst wirtschaftliches Leben, als der Bergbau um 1500 begann. Dieser wurde im oberen Teil von der Herrschaft Fürstenstein, im unteren von der Herrschaft Neuhaus betrieben.

Nach Hubert von Portatius (19) wurde bereits im 14. JH. nahe bei der Burg das erste Schloß zu Schwarzwaldau durch Breslauer und Liegnitzer Baumeister errichtet. → „hus und veste“.

1392 : Mit dem Tod der Witwe von Bolko II, Agnes tritt der Erbfall ein, und das Herzogtum Schweidnitz – Jauer kommt zum Königreich Böhmen. Der Böhmisches König ernannte seinen Vertrauten Benesch von Chusnik zum Landeshauptmann von Schweidnitz – Jauer. Er war bereits vom König 1383 mit dem Gute und Dorfe Wenig – Mohnau am Zobten belehnt worden und tauschte diesen Lehn – Besitz 1386 gegen das Haus Fürstenstein. Er beriet Agnes bereits in den letzten Jahren ihres Lebens und unterschrieb die von ihr unterzeichneten Urkunden mit. 1400 trat an seine Stelle als Landeshauptmann Janko von Chocziemiec (Johannes von Küchenmeister). Der König hatte Benesch von Chusnik die Verwaltung des Fürstentums Breslau übertragen.

**Wie ein Narr deutsche Geschichte machte :**

*Da Bolko II. nach seinem früh verstorbenen Sohn keine weiteren Nachkommen mehr hatte, kam es zu dem genannten Erbfall.*

*Nach (17) wurde Bolkos einziger Sohn – Bolko – beim Spiel durch einen Steinwurf des Hofnarren (lt. <http://lexikon.donx.de/> / Agnes von Habsburg / Jakob Thau, allerdings wird hier von „einer alten schlesischen Legende“ gesprochen) getötet. Überlegen wir kurz an dieser Stelle :*

*Wie wäre die Weltgeschichte weiter verlaufen, wenn der Hofnarr die Fensterscheibe des Nachbarhauses und nicht den Kopf von Bolkos Sohn getroffen hätte ? (\*)*

*Mit Sicherheit wären Amerika auch irgendwann entdeckt und Napoleon geboren worden.*

*Aber es hätte den – zumindest nicht diesen – Erbfall nicht gegeben.*

*Maria Thersia hätte vielleicht keine Probleme mit dem Alten Fritz gehabt ...*

*Preußen hätte mit Sicherheit ganz anders ausgesehen ...*

(\*) : In Quelle (40), Seite 15 führt Gospos allerdings aus :

*„Die Ehe von Bolko war und blieb kinderlos“.*

Unter Berufung auf Bruno Rösener , „Etwas von den Bolkonen“, Schweidnitz 1893 heißt es weiter :

*„Der von einem Narren getötete angebliche Sohn Bolkos II. war ein Kind Bokos I.“*

**In jedem Falle aber gilt :**

***Man sollte Narren keine Geschichte machen lassen !***

Herzog Bolko I. hatte 1298 für die Herzogtümer Schweidnitz und Jauer deutsches Lehnsrecht eingeführt.

Mit dem Anschluß von Schlesien an Böhmen änderten sich die Lehnsverhältnisse grundlegend :

Nach Heinrich Schubert heißt es in (21) :

***Zunächst wurde die bestehende Einrichtung der Burggrafschaften aufgehoben, da die von den böhmischen Königen ernannten Landeshauptleute die Obliegenheiten der früheren Burggrafen übernahmen. Gleichzeitig nahm aber auch das Verhältnis der Burglehnsinhaber zu den böhmischen Königen insofern einen ganz neuen Charakter an, als die Burg mit ihrem Gebiete nunmehr p f a n d w e i s e gegen Erlegung einer bestimmten Pfandsumme, P f a n d s c h i l l i n g genannt, auf bestimmte Zeit überlassen wurde. Bei Wiedereinlösung oder anderweitiger Vergebung des Burglehns wurde die Pfandsumme zurückgezahlt.***

**Offensichtlich um 1400 verstirbt Sigmund, und Schwarzwaldau kommt an Thamme von Laasan.**

In (36.5), Seite 22, heißt es :

***Ketirlin, Witwe des Siegmund von Scharzenwalde, bevormundet durch Junge – Heinze von Ronaw, verreichet dem Ritter Heynemann von Schonefeld, Glokrian von Rachenau, Hans von Nimptsch und Kunrad Schonheu 7 M. jährlichen Zs. auf ihr Leibgedinge zu Wenig – Mohnau. Schweidnitz 1402. Zeugen : Bernhard von Waldau, Heinrich Zettritz.***

In (36.5), Seite 30, wird zwar noch 1419 ein Witche von Schwarczenwalde genannt, der einen Zins in Mirstl (Mörschelwitz) Krs. Schweidnitz an Nickel Seydelicz von Kapsdorff vergibt. Ich gehe aber davon aus, daß dieser Witche keine Besitz – Beziehungen zu Schwarzwaldau mehr hatte.

**Landbuch G / 464 / 1400 :**

**Thamme vom Lazan hat verkauft Heinriche von Czirnaw dem eldisten, etwenne hern Gunczils son von Czirnaw, - - umb andirhalbhundirt mark - - fumfczehen mark geldes jährlicher gulde - - czu Gabelaw, czu Anewaldisdorf und czu Dyterichsbach, alle yn dem weichbilde Sweidnicz gelegen und gehoren czu deme hause kegin Swarczinwalde - - (\*). Auch (hat) - - die die togutnliche frauwe**

Kethirlin des oben genannten Thammen eliche hausfrauwe czu demselbin kaufe iren willen gegeben - - ...

Presentibus : Beneschio de Donyn, Bernhardo Wiltperg, Johanne Pussold de Syfredaw, Georgjhio Czeteras, Johanne Hertil de Ronaw et domino Johanne Colmas etc.

*Der unterstrichene Satz und die bei Tschersich (15) noch ausgeführte Passage (\*) –*

„mit allen sotanen Rechten, Nutzen, Genießen, Fruchtbarkeiten und Herrschaften, und in aller Weise, und Maße, als der ehegenannte Tamme von Lazan die vorgenannten 15 Mark Geldes selber gehabt und besessen hat“. –

*belegen m. E. ganz eindeutig, daß zu diesem Zeitpunkt Thamme von Laasan Besitzer von Schwarzwaldau – in Folge der Urkunde vom 2.6.1390 – war.*

*Auch wenn in einer Urkunde – 1411 vom 28.V.1401 – davon geschrieben wird, daß Sigmund von Swarczinwalde dem Ritter Heynrich Schindel seinen Besitz in Domanze verkauft hat, kann man davon ausgehen, daß er 1400 oder früher verstorben ist. In der Urkunde vom Mai 1401 wird auch nicht ausgeführt, daß Sigmund vor dem Rittergericht erschien; es wird nur der Verkauf testiert. Solche Vorgänge wurden häufig lange nach dem Ereignis erst „konfirmiert“.*

Landbuch G / 964 / 1401 :

Wir Benesch von Chussnik - - bekennen - -, das - - die toguntliche frauwe Jotthe des tochtigen Heinczin Beheim eliche hausfrauwe - - hat - - sich vorczigen, geesusint, abgetretin und yn unsir hende willeglichin ufgelaßin den tochtigen Heynczen, Hannosen, Bernhardin und Tristram von Reddern iren brudirn alle ire gerade, do sie recht mochte czu gehabin *auf Schwarzwalde – Tschersich Seite 48 !* – nymmer anczusprechin noch anczulangin. ...

Presentibus : Nickel de Uchtericz, Hannus Renker, Junge Fritczhe von Waldaw, Conrado de Rewssindorf, Bernhardo de Borowicz et Johanne de Hartmansdorf.

Im Landbuch von 1409 / Eintragung 4970 – Siehe Boehm – Chronik – wird ausgeführt :

Vor Janke hat Ulrich Schof vom Newenhawse 10 Mk. Jz. In und auf alles sein Gutt, das er zu Weißen Stein des weichbildes Sweidniz hat, Heinzen Behem und seiner Hausfrau Jutten verkauft und aufgelassen.

Dat. Sweidniz der 4 te nach allenheil. Testi Pezhold, Hannos Cziras, Pawlyne, Jeronimus.

Randnotiz : Info 10 Mk. Jz. auf Weißen Stein von Ulrich Schof Heinzen Behem.

Aus der Ehe zwischen Heincze Behem und Jutta von Redern stammt eine Tochter – Eneda –, die mit Cuncze von Niebelschütz verheiratet war. (Excerpta 5268 / 21.01.1411)

Die Familie saß zu diesem Zeitpunkt nicht (oder nicht mehr) auf Schwarzwaldau, sondern auf dem „Weißen Stein“ (Tschersich)

*Es ist sicher richtig, wenn man davon ausgeht, daß Heincze ein Bruder von Sigmund von Schwarzwaldau ist.*

*Allerdings sollte dies m. E. nicht aus folgender Eintragung im Landbuch F / 1376 / 15. XII. 1394 abgeleitet werden, wo es heißt :*

Hannos, Cunrad und Heincze ungesundirte brüder und Segemund von Swarczenwalde (das muß keineswegs bedeuten, daß die drei ungesundirten Brüder auch Brüder von Sigmund waren !) haben 8 mark jährlichen Zinses in und uf alle ihre güter zu Würben und Domanze ... aufgelassen.

*Es ist nicht belegt, daß die Behem Besitz in Würben hatten.*

*Sigmund hatte aber 1385 in Domanze lt. Dr. Radler den „zweiten Teil der Grundherrschaft, bestehend aus dem Niederhoff und dem Vorwerk“ gekauft.*

*Der Besitz in Würben bezieht sich ganz eindeutig auf die drei Brüder von Katherina von Rohnau, Sigmunds Ehefrau : Johannes, Konrad und Heinrich.*

*Diese Klarheit brachten die Berichte von Dr. Radler zu Domancz und Würben und die Erarbeitung von Anlage VII / Schwarzwaldau „Das Geschlecht von Rohnau und Schwarzwaldau“.*





This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.  
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.